

1/2008
Frühling



Vergabeausschuss
2008 hat getagt
Seite 2

Frank Münnich stritt für
seine Kirche
Seite 3

Der schönste Tag:
Hochzeit in Dresden
Seite 4-6

Die Kolumne von
Karin von Welck
Seite 7

Mit der KiBa
gewinnen: das Rätsel
Seite 8

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

vielleicht erinnern Sie sich an die Fernsehsendung aus dem letzten Jahr „Ein Dorf wird gewinnen“? Vier Dörfer kämpften um das von der KiBa gestiftete Preisgeld für die Sanierung ihrer Kirche – ein Wettkampf, den ich als sehr spannend und ebenso unterhaltsam empfunden habe. Nun freue ich mich auf die **Neuaufgabe** der Sendung: am **4. Mai 2008** um 20.15 Uhr, in **WDR** und **MDR**. Wieder wird es vier Gewinner geben, denn jede teilnehmende Gemeinde erhält von der Stiftung KiBa 50000 Euro, hinzu kommt das Preisgeld für den Sieger. Auf unserer Internetseite (www.stiftung-kiba.de) gibt es Informationen über die Teilnehmer. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes **Osterfest**,



Prof. Dr. Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow, Vorstandsvorsitzender der Stiftung KiBa

„Das war eine wichtige Etappe für uns“



Eine Aktion der Stiftung KiBa
2008

Die erfolgreichste Spendenaktion in der Geschichte der KiBa geht in die zweite Runde. Einige Gemeinden haben es zum zweiten Mal geschafft, in die Auswahl zu kommen.

Christa Rey ist überzeugt: „Das war eine wichtige Etappe für uns.“ Seit drei Jahren ist die 54-jährige Journalistin Mitglied im Fundraisingteam der Stadtkirche St. Jakob in Rothenburg ob der Tauber. Mit vielen Aktionen haben sie und ihre Mitstreiter die Bürger Rothenburgs zu Spenden aktiviert. Die Teilnahme von Rothenburg an dem KiBa-Wettbewerb AUS 2 MACH 3 im Jahr 2006 sei dabei in zweifacher Hinsicht wichtig gewesen, ideell wie materiell: „Mit der KiBa-Aktion konnten



wir bürgerschaftliches Engagement zusammen mit der Presse auf besondere Weise provozieren – oder herauskitzeln.“ Über 43000 Euro spendeten Freunde von St. Jakob deutschlandweit in den Monaten des Wettbewerbs. Zusammen mit dem KiBa-Bonus ergab dies eine Summe von über 63000 Euro.

Auch Hayo Büsing, Pfarrer und Dekan im Kirchenbezirk der Stiftskirche Wertheim erinnert sich gern an diese Zeit: „Die Resonanz war enorm.“ Die Gemeinde, so drückt es

der Kirchenmann aus, konnte dank der Aktion „auf den Markt“ gehen, und zwar weit über die Stadtgrenzen hinaus. 52000 Euro kamen für die Stiftskirche zusammen, dazu kam noch der KiBa-Bonus. Ob so ein Superergebnis noch mal zu erreichen ist? Hayo Büsing ist optimistisch: „Warum nicht – wir werden auf jeden Fall unser Bestes geben!“ Eine Übersicht über alle 30 teilnehmenden Kirchen bietet Ihnen der Beileger von KiBa-Aktuell, den Sie gern im Stiftungsbüro nachbestellen können.

Restaurierung erfolgreich

Einen großen **Festgottesdienst** gibt es am 12. April in der **Dorfkirche in Techentin** (Mecklenburg-Vorpommern, Kreis Parchim). Sieben lange Jahre dauerten die Restaurierungsarbeiten. Auch die **Stiftung KiBa** engagierte sich mit einer Förderung von **15 000 Euro**. Die Predigt beim Festgottesdienst wird **Landesbischof i. R. Hermann Beste** halten.

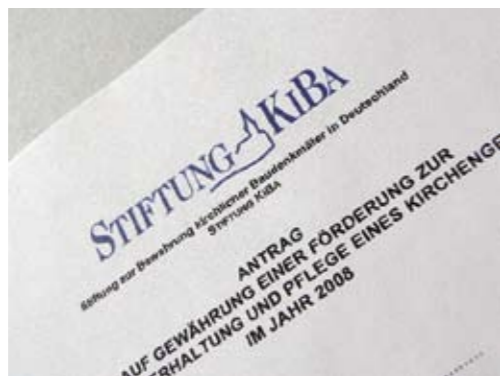
Wiedersehen in Wittenberg

Die diesjährige **Mitgliederversammlung** des Fördervereins der Stiftung KiBa findet am **13. und 14. Juni** in der **Lutherstadt Wittenberg** statt. Neben einem Gottesdienst in der **Schlosskirche** mit **Bischof Axel Noack** stehen auch wieder Besuche bei interessanten KiBa-Kirchen auf dem Programm. **Vereinsmitglieder** haben bereits eine ausführliche Einladung erhalten. Sollten auch Sie Interesse haben: **schnell noch Mitglied werden und anmelden!** „So schön, aber viel zu kurz“, war der Kommentar vieler Teilnehmer beim Rahmenprogramm der Mitgliederversammlung 2007 in Dresden.

Verstärkung für das KiBa-Team

„Stiftung KiBa, mein Name ist **Diana Zupke**, was kann ich für Sie tun?“, werden Sie jetzt öfter am Telefon hören, wenn Sie im Stiftungsbüro anrufen. Frau Zupke unterstützt unser Team in Hannover mit ihrem Know-how seit dem 15. Februar 2008. **Herzlich willkommen.**

VERGABEAUSSCHUSS 2008 Entscheidung gefallen Mehr Förderanträge als je zuvor



Antrag ausgefüllt ... und abgeschickt!

55 Gemeinden sind dabei: Der Vergabeausschuss der Stiftung KiBa hat beschlossen, die Sanierung ihrer Kirchen in diesem Jahr maßgeblich zu unterstützen. Zwischen 3 000 und 30 000 Euro will die Stiftung für den Erhalt der jeweiligen Kirchengebäude ausgeben. Allein 15

Förderzusagen gehen nach Brandenburg, zwölf nach Sachsen-Anhalt, acht nach Thüringen und sieben nach Mecklenburg-Vorpommern. Auch westliche Bundesländer sind 2008 wieder vertreten, wie zum Beispiel Nordrhein-Westfalen mit drei Förderungen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit jeweils zwei.

Insgesamt lagen den fünf Mitgliedern des Ausschusses 318 Anträge vor. Die Auswahl fiel nicht leicht: Sind die beantragten Sanierungsmaßnahmen tatsächlich unbedingt erforderlich und sinnvoll? Sind die eingereichten Finanzierungspläne realistisch? Engagieren sich weitere Fördermittelgeber? Beraten wurden die Ausschussmitglieder dabei auch von den Regionalbeauftragten der KiBa. Ein Antrag für eine Förderung im Jahr 2009 kann übrigens schon jetzt bei der Stiftung KiBa abgerufen werden, per Post oder, noch einfacher, im Internet auf www.stiftung-kiba.de

PREIS DER STIFTUNG KIBA

Gesucht: innovative Kirchennutzung

Nicht nur sonntags

Zum ersten Mal wird die Stiftung KiBa in diesem Jahr einen Preis vergeben: Im Oktober dieses Jahres sollen auf dem Evangelischen Kirchbautag in Dortmund solche Projekte ausgezeichnet werden, in denen die ergänzende Nutzung von Kirchengebäuden beispielhaft verwirklicht wurde oder wird. „Vor allem liegt es uns am Herzen, dass in einer Kirche Gottesdienst gefeiert wird. Aber oft ist eine weitergehende Nutzung des Gebäu-

des wünschenswert, und diese wiederum nur mit baulichen Veränderungen der Kirche zu verwirklichen“, sagt Thomas Begrich, der Geschäftsführer der Stiftung KiBa. Nach der Devise „Gottesdienst plus“ setzt die KiBa dabei auf eine innovative Nutzungserweiterung von Kirchengebäuden. Ausschreibungsunterlagen für eine Beteiligung am Wettbewerb können ab 31. März bei der KiBa abgerufen werden.

KIRCHENBAUINSTITUT Neuer Direktor in Marburg Netzwerker für den Kirchenbau

Thomas Erne ist seit Oktober 2007 neuer Direktor des EKD-Instituts für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart in Marburg. Der 1956 in Stuttgart geborene Pfarrerssohn lehrt wie sein Vorgänger, Horst Schwebel, Praktische Theologie an der Philipps-Universität in Marburg. Das Marburger Institut pflegt Kontakte zu Architekturhochschulen sowie zu kirchlichen und kulturellen Einrichtungen wie der KiBa.

FUNDRAISING

Tipps von Experten

Wie gewinnt man Spender



Wenn in diesen Tagen die Aktion **AUS 2 MACH 3** startet (siehe Beilage zu diesem Heft), dann geht es auch darum, Menschen auf intelligente Art und Weise für ein Projekt zu begeistern und als Spender zu gewinnen. Diese schöne Kunst erläutern 46 Experten in dem hier angezeigten Praxisbuch. Es steckt voller wertvoller Tipps – eine Lektüre, die Verantwortlichen in Kirchengemeinden durchaus zu empfehlen ist.

Jens Watenphul (Hg.), Fundraising: 46 Experten erläutern Kampagnen, Events, Sponsoring u.v.m. 200 Abbildungen in Farbe, Fink Medien AG, 256 Seiten, 39 Euro

Hartnäckig, aber herzlich

Er war der heimliche Star der KiBa-Fernsehsendung „Ein Dorf wird gewinnen“ im April 2007: **Frank Münnich** aus Walddorf in der Oberlausitz. Auch ein Jahr später sprüht er vor Charme und Mutterwitz. Ein Besuch am Rande der Republik

Im Pfarrbüro des Örtchens Walddorf steht ein alter Vitrinenschrank. Und darin, auf dem obersten Glasboden der Antiquität, für den Besucher unübersehbar: er, der große Scheck der KiBa, mit der Fünf, der fünf Nullen folgen. Am 22. April 2007 hat ihn Frank Münnich in der Sendung „Ein Dorf wird gewinnen“ in die Luft gehalten. Da hatte das Dorf in der Oberlausitz den Sieg über die Mitspieler aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg errungen. In diesem Moment waren alle Sachsen Walddorfer.

„Dieser ganze Tag, das alles hat sich so in meinen Kopf eingebrannt, das vergesse ich mein Lebtag nicht mehr!“, bekennt Frank Münnich auch nach knapp einem Jahr sichtlich bewegt. Unmittelbar nach der Sendung ist er nach Hause gefahren, Büffet und Champagner in den schicken Leipziger Studios ignorierend. Am Ortseingang hatten sie ihn mitten in der Nacht mit einem Corso erwartet. Dann ging es mit „Feuerwehr und Blaulicht“ kreuz und quer durchs Dorf.

Inzwischen ist es wieder ruhig in Walddorf. Beinahe scheint der Ort, in dem die Spree entspringt, wieder in einen Dornröschenschlaf gefallen zu sein. Doch der Eindruck täuscht: „Unser Hausberg, der Kottmar, besteht zur Hälfte aus Granit. So ist das auch mit den Walddorfer Köpfen!“, verrät das Lausitzer Urgestein. Stur kann auch der 58-jährige Frank Münnich sein. Wochenlang hat sich der Ortsvorsteher nach dem Sieg in Leipzig in sächsische Landesbestimmungen und EU-Recht eingearbeitet und so weitere Fördermittel für die Walddorfer Kirche zusammengebracht. Die Fernsehsendung war der Anstoß: „Schon als wir hier das erste Mal von der Sendung gehört hatten, da wußten wir: das ist unsere Chance, das kommt nicht wieder!“

Mittlerweile berichtet der Mitteldeutsche Rundfunk regelmäßig aus dem Ort. Gerade hat Frank Münnich vor laufender Kamera den uralten Brauch des „Zu-Lichten-Gehens“ gezeigt: „In früherer Zeit war Licht in der armen Oberlausitz ein ausgesprochener Luxus. Wer sich eine beleuchtete Stube leisten konnte, lud die



Ein Kämpfer für seine Kirche in Walddorf: Frank Münnich

Nachbarn zu sich ein. Diese gingen dann zu Lichten, aber ver mummt.“ Bis heute ist es nun Aufgabe des Gastgebers, den (einst aus Scham und heute aus Gaudi) verhüllten Gestalten, die kein Wort sprechen, ihre Identität zu entlocken: zum Beispiel durch kräftiges Heizen der Räume, durch Befühlen der Gäste oder durch das Erzählen von Witzen, um alle zum Lachen zu bringen.

Wichtiger noch als Gebäudeerhalt und Brauchtumpflege ist dem Ur-Walddorfer aber die Seele seines Örtchens: „Wir wissen voneinander im Dorf, plaudern über den Gartenzaun hinweg, trinken samstags ein Bier zusammen.“ Der ehemalige Luftkurort, in dem einst Arbeiter aus den großen Chemiekombinaten der DDR für zwei Wochen tief durchatmen sollten, hat seit der Wende ein Drittel seiner Bewohner eingeblüht. „Früher lebten

wir hier praktisch autark, hatten alles am Ort“, blickt der ehemalige Bürgermeister zurück. Heute gibt es nur noch einen Arzt, keine Schule, keine Post. Verständlich, dass viele nicht bleiben wollen. Auch Frank Münnichs Tochter lebt längst „im Westen“. Bleibt also nur melancholische „Ostalgie“? Nicht für den umtriebigen „Frank-Dampf-in-allen-Gassen“, der mit Zuversicht nach vorne blickt: „Wir werden die Berliner Fluss noch dafür interessieren, wo ihr Schuss entspringt...“ Er ist sicher: „Die Jugend, sie wird eines Tages schon zurückkommen“, und er weist auf die weichen Hügel und weiten Felder: „Heimweh – wenn Sie verstehen!“

Thomas Rheindorf

Informationen zu Walddorf finden sich auf der Homepage der Gesamtgemeinde Eibau unter www.eibau.de

Foto: MDR/Endemol

Traumkulisse für Traumhochzeit

Hochzeiten in der Kirche sind en vogue – erst recht, wenn diese Kirchen so traumhaft schön liegen wie **Maria am Wasser**, direkt am Elbufer. In **Dresdens** Hochzeitskirche Nummer 1 kann sich die Pastorin vor Anfragen nicht retten. Zwei Hochzeitspaare erzählen

Den schwierigsten Job – den hatte die zehnjährige Charlotte. Vorne weg vor dem Brautpaar schritt sie durch die Kirche, in ihren Händen einen kleinen Silberteller mit den Trauringen. Hatte sie Angst zu stolpern? „Na klar!“, erinnert sie sich und erzählt, wie erleichtert sie war, als sie endlich vorne beim Altar angekommen war und sich auf eine Bank setzen durfte.

Am 14. Juli 2007 haben sich Dörte und Gunar Koban in der Dresdner Kirche „Maria am Wasser“ das Jawort fürs Leben gegeben. Für die 37-jährige Krankenschwester aus Dresden war es die zweite Trauung, aus ihrer ersten Ehe stammt Tochter Charlotte. Gunar Koban, 34 Jahre alt und von Beruf Zimmermann, trat zum ersten Mal vor den Altar. Mit dabei war der gemeinsame Sohn Elia. Der damals fast Dreijährige durfte Blumen streuen.

Warum haben die beiden, seit Jahren ein Paar und mit zwei Kindern bereits eine komplette Familie, sich in einer Kirche trauen lassen? „Wir wollten für unsere Beziehung ein Fundament haben“, drückt es Gunar Koban aus. Und Dörte Koban ergänzt: „Das war schon ein besonders feierlicher Moment. Für mich ist Gottes

Segen wichtig.“ Schon als junges Mädchen habe sie sich mit Glaubensfragen beschäftigt und sich mit 16 Jahren taufen lassen – trotz der generellen Kirchenferne ihrer Eltern. Gunar Koban, gebürtig aus Bautzen, wurde als Baby getauft und mit 16 Jahren konfirmiert.

In der Gemeinde Maria am Wasser sind beide seit Jahren aktive Gemeindeglieder. Alle paar Wochen gehen sie sonntags zur Kirche. Elia wurde hier getauft. Den Hochzeitstag erinnern beide als „traumhaft“: Die Sonne schien, der helle Innenraum der Kirche erstrahlte im Blumenschmuck, Kerzen brannten, Kinder, Freunde und Familie – alles passte zusammen. Doch wichtiger als die schöne Kulisse war den beiden Hochzeitem die Ansprache ihrer Pastorin Ulrike Birkner-Kettenacker: „Ihre Worte gingen uns tief ins Herz.“ Die Pastorin kennt das Paar schon länger gut, trotzdem mussten beide vorher noch „Hausaufgaben“ erledigen. Die sahen so aus: Jeder sollte aufschreiben, was er am anderen mag – und was nicht. Was für Lebensziele könnten gemeinsam erreicht werden? Und was verbinden die beiden mit Begriffen wie Liebe, Ehe und Glaube?



Fotos: Stephan Floss

Links: Impressionen von Maria am Wasser, innen wie außen ein Schmuckstück. Auf dem Bild mit der Pastorin ist im Hintergrund das Nagelkreuz auf dem Altar zu erkennen. Auf dem großen Bild v. l. n. r.: Ehepaar Löttsch, Pastorin Birkner-Kettenacker und Familie Koban



„Hausaufgaben“ gibt Ulrike Birkner-Kettenacker jedem Paar, das sich bei ihr zur Hochzeit anmeldet. Und von diesen Paaren gibt es mehr als genug. Maria am Wasser gilt als „die“ Hochzeitskirche Dresdens. Sogar bis ins Fernsehen hat sie es als romantische Kulisse für Spielfilme bereits geschafft, und wenn Ulrike Birkner-Kettenacker wollte, dann könnte sie in der Hochsaison zwischen Mai und Oktober die Kirche „komplett für Hochzeiten vermarkten“. Touristen auf den Ausflugsdampfern entdecken den gelb-weißen Zwiebelkirchturm vom Wasser aus und fragen an. Andere schauen auf die Internetseite der Gemeinde. Das Tourismusbüro der Stadt Dresden vermarktet seine Kirchen auf Hochzeitsmessen, und viele Dresdner, die aus der Stadt weggezogen sind, wünschen sich die kirchliche Hochzeit auf heimatlichem Boden. Ulrike Birkner-Kettenacker beschränkt die Zahl der Hochzeiten auf maximal 70 im Jahr. 280 Euro kostet die reine Kirchennutzung für alle Paare, die von außerhalb kommen. Wenn sie dazu Musik oder Schmuck wünschen, wird das extra berechnet.

Geld, das die Gemeinde dringend braucht. Immer noch leidet Maria am Wasser unter den Folgen der großen Elbflut im Sommer 2002. Kirche, Pfarrhaus, das gerade frisch renovierte Jugendzentrum, alles war in den Fluten ertrunken. Dank der Gelder der Stiftung KiBa (KiBa-Aktuell berichtete im Dezember 2002 aus Dresden) und vieler anderer Spender sind die schlimmsten Schäden seither beseitigt, aber eben noch nicht alles. 2004 hat die sächsische Landeskirche der Gemeinde zudem die Zuschüsse für die Kirchenmusik gestrichen. Auch diese Beträge müssen nun aus eigenen Mitteln erwirtschaftet werden. Und so freut sich

Zimmermann Gunar
Koban heiratete zünftig
in Tracht – passend
dazu das Hochzeitskleid
von Dörte Koban sowie
Dirndl und Lederhose von
Charlotte und Elia



Die Goldene Krone trug auch schon
die Mutter der Jubilarin: Erna und
Karl-Heinz Löttsch an ihrem Goldenen
Hochzeitstag vor sieben Jahren

Ulrike Birkner-Kettenacker über die rege Nachfrage. Einerseits.

Andererseits darf und will sie die Gemeinde nicht vernachlässigen. Bis jetzt schafft die 54-Jährige es gut, diese Balance zu halten. Wenn beispielsweise Paare aus anderen Kirchen in Dresden bei ihr anfragen, dann überredet sie diese immer, den eigenen Pastor mitzubringen. Das dient nicht nur ihrer eigenen Entlastung. Taufen und Hochzeiten, davon ist Ulrike Birkner-Kettenacker überzeugt, seien die „Highlights“ im Kirchenalltag: „Diese Chance, einen wirklichen Kontakt zu den Familien in der Gemeinde aufzunehmen, sollte sich kein Pastor entgehen lassen.“ Immer wieder hat sie erlebt, dass eigentlich kirchenferne Besucher nach einer Trauung das Gespräch mit ihr suchen. Über Gott, über das Leben und über die Kirche. Ausschlaggebend sei immer die Predigt, die Zugewandtheit und Nähe des jeweiligen Pastors oder der Pastorin zu dem Paar.

Eine ganz besondere Freude ist es für Ulrike Birkner-Kettenacker, wenn sie ein Goldenes Hochzeitspaar noch einmal einsegnen darf. So wie am 12. Mai 2001 das Ehepaar Karl-Heinz und Erna Löttsch. Für die Jubilare war es einer der schönsten Tage in ihrem Leben. 50 Jahre Ehe

im Rückblick – was haben sie empfunden, als sie auf den großen Holzstühlen vor dem Altar saßen und wie ein junges Hochzeitspaar den Worten der Pastorin lauschten? „Ach ja – Dankbarkeit“, berichtet Erna Löttsch. Dankbarkeit dafür, dass sie sich mit ihrem Mann in all den Jahren so gut verstanden hat. Dass sie ein relativ sorgloses Leben führen durften und immer noch so gesund sind.

Die heute 85-jährige stammt aus Dresden-Hostowitz und wurde in der Kirche Maria am Wasser getauft und konfirmiert. Geheiratet haben die beiden am 12. Mai 1951 in einer Kirche in Thüringen – ganz allein, ohne große Gesellschaft. Wenig Geld hatten sie damals und viel zu tun, erinnert sich Karl-Heinz Löttsch. Doch eine kirchliche Trauung musste sein: „Ich war und bin halt altmodisch und glaube an den lieben Gott“, sagt der gelernte Gebrauchsgrafiker, der noch heute in seinem Beruf tätig ist. Für die neuen Kirchenglocken im Turm von Maria am Wasser hat er die Glockenzier, also die äußeren Verzierungen, entworfen und die Inschrift gestaltet.

Immer wieder erreichen die Gemeinde Anfragen von Hochzeitspaaren aus dem Ausland und hier vor allem aus England. So gehört Maria am Wasser zum weltwei-

ten Netz der sogenannten Nagelkreuzgemeinden. Diese Gemeinschaft gründete sich nach dem Zweiten Weltkrieg in der von den Deutschen zerstörten englischen Stadt Coventry. Ihr Symbol ist ein Kreuz aus Nägeln. Das Original steht heute auf dem Altar der Kathedrale von Coventry. Ulrike Birkner-Kettenacker hat selbst jahrelang in England gelebt und dort als Pastorin gearbeitet. Immer noch pflegt sie ihre Kontakte, eine Predigt auf Englisch ist „selbstverständlich“ überhaupt kein Problem, sondern im Gegenteil immer wieder „eine Freude“.

Und was nun war die exotischste Hochzeitsanfrage, die Ulrike Birkner-Kettenacker bisher erhalten hat? Da muss sie nicht lange überlegen: Ein japanisches Paar, das auf seiner Europareise auch in Dresden Station gemacht hat, will sich demnächst in Maria am Wasser trauen lassen. Auf diese Aufgabe freut sich die Pastorin. Weniger erfreut ist sie über die Attitüde mancher Paare aus Westdeutschland: „Wissen Sie, die kommen hier mit ihren schicken Autos herangerauscht und denken, sie tun mir einen Gefallen, wenn sie sich hier trauen lassen.“

Auf diese Art von Gefallen kann Maria am Wasser zum Glück verzichten.

Dorothea Heintze



Fotos: privat

So können Sie helfen

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Reisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis noch weitere Förderer finden – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag ab 500 Euro können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Pfarrer Uwe Koß berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto EKK-Kassel, Kontonummer 5550, BLZ 520 604 10

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover
Telefon 0511/27 96-333

Fax 0511/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de

Glaubens- und Baukultur erhalten



Prof. Dr. Karin von Welck ist Kultursenatorin in Hamburg und Präsidentin des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentages

In Hamburg erschien kürzlich eine Zeitungsmeldung, in der es hieß: „Erstmals seit Jahrhunderten fällt eine Kirche.“ Die Heiligengeistkirche in Barmbek, ein neogotischer Backsteinbau, müsse jetzt Neubauten weichen. Nur ein kleiner Teil der Kirchenfassade bleibe stehen. Dieser Bericht hat mich sehr berührt, denn ich bin überzeugt, dass es nicht der letzte Abriss einer Kirche sein wird. Im September 2007 fand der Tag des offenen Denkmals zum Thema Sakralbauten statt, und dabei ist in vielen Diskussionen und Medienberichten deutlich geworden, dass die Anzahl der Kirchenleerstände angesichts schrumpfender Gemeinden steigen wird. Umso wichtiger ist es, öffentlich über die Probleme zu sprechen und mit allen Beteiligten nach kreativen Lösungen zu suchen.

So wie der Tag des offenen Denkmals ein jährliches Fest für die Baukultur ist, finden wir uns beim Kirchentag mit Christen aus dem ganzen Land zusammen, um gemeinsam unseren Glauben zu feiern. Beide Veranstaltungen haben eine unverzichtbare Funktion: Sie dienen den Menschen dazu, sich Zeit zu nehmen, sich zu einem Thema auszutauschen, aber auch zu vergewissern, dass sie mit diesem Interesse nicht alleine sind. Erst im gemeinsamen Austausch können wir doch empfinden, dass viele ähnliche Erfahrungen machen, nicht nur was die Sorgen,

sondern vor allem, was die große Freude an Glaubens- und Baukultur betrifft.

Die hohen Teilnehmerzahlen vor allem junger Menschen an den vergangenen und sicher auch den kommenden Kirchentagen zeigen, dass am Austausch in Glaubensfragen untereinander und an der Feier des christlichen Glaubens miteinander ein großes Interesse besteht. Dazu im Widerspruch steht die geringe Zahl derjenigen, die alltäglich, sonntäglich ihre Gemeindekirche aufsuchen.

Kirchenbauten verweisen auf ein Wertesystem, das über die normale Alltagswelt weit hinausgeht. In allen Epochen der Baugeschichte wurde ihnen daher der Charakter von Symbolbauten zugemessen, schon immer manifestierte sich in ihnen höchste Baukunst. Sie sind daher Teil unserer Kultur. Für ihre Erhaltung tragen die Gemeinden eine hohe Verantwortung.

Angesichts der schwierigen Situation vieler Kirchengemeinden ist es wichtig, nach Möglichkeiten zu suchen, die Kirchenbauten als gesellschaftliche und kulturelle Freiräume zu erhalten. Sie sollten so oft wie nur möglich durch kulturelle und soziale Angebote über die gottesdienstliche Arbeit hinaus für eine breite Öffentlichkeit erlebbar gemacht werden. Ich hoffe daher umso mehr, dass es beim anstehenden Kirchentag in Bremen auch die Gelegenheit geben wird, sich über diese kulturelle und denkmalpflegerische Herausforderung auszutauschen. Das wäre eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Fortbestehen der Kirchendenkmäler.

Auch Kaufen ist Helfen

„Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge“ – der Leipziger Thomanerchor, Otto Sander und Torsten Laux interpretieren Lieder von Paul Gerhardt.

Eine Auswahl der schönsten Kirchenlieder von Paul Gerhardt mit Lesungen des Schauspielers Otto Sander und Orgelinterpretationen von Professor Torsten Laux. Es singen die Thomaner unter Leitung ihres Kantors Georg Christoph Biller.

Die exklusive Stiftungs-CD enthält im Booklet die Texte der gesungenen Stücke und Informationen über die Künstler und zur Arbeit der Stiftung KiBa.



Die CD kostet
15 Euro incl.
Versandkosten.
Bestelladresse:
Stiftung KiBa,
Herrenhäuser
Straße 12,
30419 Hannover

Mit der KiBa gewinnen. Das Rätsel

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss ist der 5. Mai 2008**

1. Faustisch

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche ...“ – Wer kennt sie nicht, diese Worte von Goethes Faust auf seinem Osterspaziergang, gleich zu Anfang des Dramas. Unterwegs mit seinem Famulus Wagner sieht Faust ein Tier durch „Saat und Stoppel streifen“. Später wird sich zeigen, was es mit diesem Tier auf sich hat. **Doch zunächst ist es einfach nur ein schwarzer ...**

--	--	--	--	--	--

4

2. Reformator

2008 feiert die evangelische Kirche den 200. Geburtstag des Theologen Johann Hinrich Wichern. Der „Anwalt der Armen“ gilt als Begründer der modernen Diakonie. **Von ihm stammt der Leitgedanke der Inneren ...**

--	--	--	--	--	--

2

3. Quelle

Frank Münnich, den wir in diesem Heft porträtieren, lebt in Walddorf in der Oberlausitz. Und dort entspringt auch ein Fluss. **Es ist die ...**

--	--	--	--	--	--

5

4. Versöhnung



Die Dresdner Gemeinde Maria am Wasser ist Mitglied der sogenannten Nagelkreuzgemeinde. Das originale Nagelkreuz steht auf dem Altar der neu erbauten Kathedrale in einer englischen Stadt, die von deutschen Bombern 1940 zerstört wurde. **Die Stadt heißt ...**

--	--	--	--	--	--

8

5. Stille

Er war der wichtigste Abt des damals noch jungen Ordens der Zisterzienser. Geboren wurde er um 1090 als Sohn burgundischer Adelige. Als er am 20. 8. 1153 starb, hatte er ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Seine Briefe und Predigten prägen die geistliche Welt bis heute. **Sein Name lautet Bernhard von ...**

--	--	--	--	--	--

1 7

6. Teilnehmer

Zwei Gemeinden beteiligen sich bereits zum zweiten Mal am KiBa-Wettbewerb „AUS 2 MACH 3“. Und zwar die Gemeinden aus Wertheim und aus ...

--	--	--	--	--	--

3 6

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7 8

Die Gewinne



1. Preis: unsere exklusive Stiftungsuhr in limitierter Auflage Nummeriert, mit feiner Rückseitengravur, Mineralglas, wasserdicht, schwarzes Lederarmband.

2.–3. Preis: Wichern-Buch „Der Erzieher“ Wie lebte und arbeitete der berühmte Sozialreformer und Theologe? Autor Uwe Birnstein gibt in dieser aufschlussreichen Biografie die Antworten. Ein Buch aus dem Wichernverlag, 124 Seiten.

4.–8. Preis: Rondeau Classic CDs – freie Auswahl aus dem Katalog Bitte suchen Sie sich jeweils zwei Wunsch-CDs aus dem Katalog der Firma Rondeau Production aus.

Wir gratulieren...

Gemeinde hieß das **Lösungswort** der letzten KiBa-Ausgabe. Der erste Preis, die exklusive **Stiftungsuhr** der Stiftung KiBa ging an **Ulrich v. Q.** in Sonsbeck. Je ein Exemplar des in der edition chrismon erschienenen Buches **Gottes Neue Häuser** erhielten **Peter R.** aus Berlin und das Ehepaar **Reinhardt** und **Hildegard G.** aus Hameln. Das Brettspiel des Jahres 2007, **Die Säulen der Erde**, ging an **Gerhard S.** aus Würzburg, **Siegfried** und **Christine B.** aus Hirschfeld bei Zwickau, **Dorothy J.** aus Gotha, **Ulrich B.** aus Kleinröhrsdorf, **Claudia H.** aus Bielefeld und **Wolfgang W.** aus Hildesheim. Wir gratulieren!

Lösungsworte der letzten Ausgabe:

Melchior – so lautet der Name des hier gesuchten Königs. Die bisher namenlose Kirche erinnert nun an Elisabeth aus **Thüringen**. In München trifft man sich gern am **Monopterus**, dem kleinen Rundtempel im Englischen Garten, und mit **Mandeln** schmecken Zimtsterne besonders gut. Die **Sumerer** siedelten in Mesopotamien und **Stern** war das letzte gesuchte Lösungswort.

Dank an den Sponsor

Wir danken der Firma **Rondeau Production**, die die CDs für das Preisrätsel sponserte. Informationen zu den CDs finden sie in dem Katalog der Firma oder auf der Internetseite www.rondeau.de

Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 0511/27 96-333, Fax: 0511/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Dorothea Heintze, heintze@chrismon.de • **Druck** Media-Print PerCom GmbH & Co. KG, 24784 Westerrönfeld • **Spendenkonto** EKK-Kassel, Kontonummer: 5550, BLZ: 520 604 10